

## **Grußwort von Staatsministerin Malu Dreyer**

**anlässlich der Veranstaltung**

**Rheinland-pfälzischer Familienkongress 2010**

**„Familien stärken – Vielfalt ermöglichen“**

**am Donnerstag, 16. September 2010, 10.00 Uhr**

**im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz**

**Redezeit: ca. 15 Minuten**

Gliederung:

1. Begrüßung
2. Bedeutung von Familie
3. Familienpolitik in Rheinland-Pfalz
4. Ausblick

## 1. Begrüßung

**Sehr geehrte Herren und Damen Abgeordnete des Landtags  
Rheinland-Pfalz,**

**sehr geehrter Herr Landrat Fleck,**

**sehr geehrte Frau Landrätin Röhl,**

**Sehr geehrte Frau Beigeordnete Professor Reifenberg,**

**sehr geehrte Gäste,**

zu unserem ersten **rheinland-pfälzischen Familienkongress begrüße ich Sie** sehr herzlich. Der Kongress steht unter dem **Motto „Familien stärken – Vielfalt ermöglichen“** - ein Thema, das **Gelegenheit zu einer kritischen Auseinandersetzung** bietet. Ich wünsche mir, dass Sie dazu heute ausgiebig und intensiv **diskutieren, reflektieren und Position beziehen.**

Ich bin sehr gespannt, was Sie, sehr geehrter **Herr Professor Bert-ram**, uns in Ihrem **Vortrag zur „Zukunft von Kindern und Eltern“** als Einstieg in den Tag berichten werden. Ich **danke** Ihnen sehr, dass Sie sich für unsere Veranstaltung Zeit genommen haben und von der Humboldt-Universität Berlin hier ins Mainzer Schloss gekommen sind.

Ebenso freue ich mich über die **Teilnahme weiterer Wissenschaft-lerinnen und Wissenschaftler. Herrn Professor Hradil, Herrn**

**Professor Hamburger** und **Frau Professor Seiffge-Krenke** von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, **Frau Professor Rump** von der Fachhochschule Ludwigshafen sowie **Frau Rattay** vom Robert Koch-Institut in Berlin. Ich **danke Ihnen** für Ihre Bereitschaft, an der **Podiumsdiskussion** und den daran anschließenden **Foren** mitzuwirken. Seien Sie **herzlich willkommen!**

Am Nachmittag erwarten wir **weitere Expertinnen und Experten aus Politik und Praxis**. Mit Ihren Erfahrungen und Ihrem Wissen bereichern Sie die Veranstaltung. Ihnen allen **danke** ich für Ihr Engagement.

Ein besonderer Dank geht an **Ricardo Desouza** und **Christian Kodini**, beides **Schüler am Theresianum Gymnasium** in Mainz. Mit der Unterstützung ihres Lehrers Dennis Baier haben sie den **Video-Clip für diesen Kongress** gedreht. Die Jungs sind in der 11. Klasse und ich finde, die beiden haben das **ganz prima gemacht**.

Danken möchte ich mich auch den **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Ministeriums**. Sie haben die Tagung heute ermöglicht. Ebenfalls ein herzliches **Dankeschön den Moderatorinnen und Moderatoren der Nachmittagsforen** sowie allen **Helferinnen und Helfern**, die heute vor Ort unterstützend tätig sind.

Und natürlich danke ich unserem **Moderator, Herrn Dieter Schrohe**, der uns heute durch den Tag geleiten wird. Herzlichen Dank auch für die freundliche Begrüßung.

## 2. Bedeutung von Familie

Meine sehr geehrten Herren und Damen,

dass es den **Familien in Rheinland-Pfalz gut geht** - das ist mir (nicht nur als Familienministerin) **wichtig**. Deshalb habe ich schon vor Jahren einen großen **Schwerpunkt meiner Politik** darauf gelegt, die **Familien in unserem Land zu unterstützen und zu stärken**.

Die **Familie** hat nach wie vor einen **hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft**. Daran zweifelt niemand. Familie - das ist der Ort, wo unterschiedliche **Generationen zusammen leben**, wo die Menschen sich idealerweise **wohlfühlen**, wo sie eine ganz unmittelbare **Verantwortung** füreinander übernehmen und **Solidarität** leben.

**Familie ist vielfältig**. Die klassische Familie bildet immer noch den überwiegenden Teil des Zusammenlebens. Doch daneben gibt es viele **alleinerziehende Mütter und alleinerziehende Väter** mit ihren Kindern, **nicht eheliche Lebensgemeinschaften** und so genannte **Patchworkfamilien**.

Wie unterschiedlich die Formen des Zusammenlebens auch sein mögen – **eines haben diese Familien gemeinsam**: Sie stehen vor der großen Aufgabe, den **Alltag mit all seinen Anforderungen** zu

meistern: Die **Erziehung und Bildung der Kinder**, die **Organisation des Haushalts**, die **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**, der **Aufbau und das Pflegen von sozialen Kontakten** und nicht selten auch die **Pflege von Angehörigen** - alles das muss unter einen Hut passen.

Dabei ist die **Familie** ist nach wie vor die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz. Sie ist **entscheidend für den Bildungserfolg und die gesundheitliche Entwicklung** und damit **für die Lebenschancen der Kinder**. Deshalb müssen Eltern vieles können und vieles tun - und **damit können wir sie nicht allein lassen**.

### 3. Familienpolitik in Rheinland-Pfalz

Ein wichtiges **Ziel rheinland-pfälzischer Familienpolitik** ist es, die Rahmenbedingungen so zu verändern und zu gestalten, dass **junge Frauen und Männer ihren Wunsch nach Familie erfüllen** können. Wir wollen die **Freude am Leben mit Kindern** in den Mittelpunkt familienfreundlichen Handelns rücken. Das halte ich für **ganz entscheidend**.

Genau so entscheidend ist aber, dass wir die **Familien** dann **nicht alleine lassen**. Die Politik, die Gesellschaft, wir alle müssen genau hinsehen: Wo brauchen die Familien unsere Hilfe und Unterstützung?

Die **Landesregierung unterstützt die Familien in vielfältiger Weise**. Weil wir großen Wert auf **Chancengleichheit** legen, liegt ein Schwerpunkt unserer Familienpolitik bei **Familien**, die **in schwierigen sozialen oder wirtschaftlichen Verhältnissen** leben. Wir setzen mit unseren **Angeboten möglichst früh** an und gehen in neuen Ansätzen immer öfter **aktiv auf die Familien** zu, die Unterstützung brauchen.

Meine Herren und Damen,  
ich bin stolz sagen zu können: Rheinland-Pfalz ist in Bezug auf **Betreuungsinfrastruktur, Bildung, Arbeitsmarkt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Sicherheit und Wohlstand** überdurchschnittlich familienfreundlich.

Der aktuelle **Armuts- und Reichtumsbericht** aus diesem Jahr zeigt aber, dass es auch in Rheinland-Pfalz zu viele **Kinder** gibt, **die in Armut leben**. Diese Kinder haben es besonders schwer, weil sie - oft dauerhaft - **von vielen Dingen ausgeschlossen** werden: von **Bildung, Gesundheit, sozialer und kultureller Teilhabe**.

Und die am Dienstag in Berlin vorgestellte **16. Shell Jugendstudie** hat belegt: **Kinder und Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen** blicken **weniger optimistisch** in die Zukunft als ihre Altersgenossen.

- Für die Studie wurden **2.500 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren** zu ihrer Lebenssituation, ihren Werten und Einstellungen befragt
- **59 Prozent der Jugendlichen** sehen **optimistisch in die Zukunft**. Insgesamt gibt es einen Anstieg gegenüber der letzten Studie (2006). Die **Zuversicht von Jugendlichen aus benachteiligten Familien** ist dagegen rückläufig. Nur **33 Prozent dieser Jugendlichen** blicken **zuversichtlich** in die Zukunft, nur **40 Prozent** äußern, sie seien **zufrieden mit ihrem Leben** (gegenüber fast 75 Prozent von allen).
- **71 Prozent der Jugendlichen** sind überzeugt, sich ihre **beruflichen Wünsche erfüllen** zu können, bei den **benachteiligten Jugendlichen** sind es dagegen nur **41 Prozent**.

Wenn in einem **reichen** Land wie **Deutschland** Kinder in Armut aufwachsen müssen und wenn das **ihren ganzen Lebensweg** und auch ihr **Lebensgefühl** maßgeblich negativ beeinflusst, dann ist das eine **Schande und auch eine Belastung für unsere Gesellschaft.**

Deshalb müssen wir alles daran setzen, um der Kinderarmut in unserem Land wirksam zu begegnen. Dazu brauchen wir **vielfältige Instrumente**: Wir müssen die Eltern in den **Arbeitsmarkt** integrieren. Wir müssen die **Familien- und Erziehungskompetenz** von Vätern und Müttern fördern und stärken. Wir müssen **Alltagshilfen für Familien** ausbauen, die **Kindergesundheit fördern** und eine **kin-der- und familiengerechte Infrastruktur** schaffen.

Bei alledem müssen wir vor allem die **bildungsfernen**, die **zuge-wanderten**, die **alleinerziehenden** und die **sehr jungen Eltern** im Blick haben.

Rheinland-Pfalz geht diesen Weg. Mit unserer langfristig angelegten **Familien- und Sozialpolitik** sind wir weiter als viele andere Länder. Und wir haben bundesweit Vorbildcharakter, zum Beispiel mit unserem Landesprogramm **„Zukunftschance Kinder - Bildung von Anfang an“**, das auf **mehr Betreuungsangebote für Kinder** und auf **verbesserte Bildungschancen** für alle abzielt - unter anderem mit einer **beitragsfreien Kindergartenzeit.**

Die von mir 2005 ins Leben gerufene familienpolitische Initiative „**Viva Familia**“ bündelt viele weitere **Maßnahmen**, mit denen wir (gemeinsam mit unseren **Partnerinnen und Partnern** im Land) erreichen wollen, dass **Kinder in Rheinland-Pfalz gut und gesund aufwachsen** können.

Schwerpunkte der Initiative sind: eine familienbewusste Arbeitswelt, die Gesundheit von Kindern und Familien, Arbeit und Ausbildung für junge Menschen, Hilfe für Familien in Notlagen, Familienkompetenzen stärken.

Besonders **junge Familien** stehen im Mittelpunkt unserer Hilfen. Wir wollen **Väter und Mütter stark machen** und sie dort unterstützen, wo sie unsere Hilfe benötigen. Wir wollen sie **befähigen, ihren Kindern das zu geben, was diese** für ein gesundes und gerechtes Aufwachsen **brauchen: Aufmerksamkeit, Unterstützung und Begleitung**.

Meine Herren und Damen,

viele von Ihnen kennen es aus ihrer täglichen Arbeit: **Familien, die auf Unterstützung angewiesen sind**, sind oft **nur schwer zu erreichen**. Deshalb gehen wir in Rheinland-Pfalz - vielfach gemeinsam mit Ihnen - **neue Wege** und **frühzeitig auf die Familien zu**.

Ein gelungenes Beispiel dafür ist das Projekt „**Guter Start ins Kinderleben: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** in Geburtskliniken werden **sensibilisiert**, darauf zu achten, **welche Unterstützungsangebote für Eltern und Kinder hilfreich** wären.

Sie **bieten diese Hilfen** von sich aus **an - und sie werden** von den Eltern angenommen.

Mittlerweile arbeiten **17 Geburtskliniken in Rheinland-Pfalz** nach diesem Konzept. Wir sind **stolz** auf die **guten Ergebnisse dieser Maßnahme**. Die **Familien nehmen unsere Hilfe und Unterstützung gerne** an, weil es ihr **eigener Wunsch** ist, dass es ihrem Kind von Anfang an gut geht.

Ein weiteres Beispiel sind unsere **Gesundheitsteams vor Ort**. Ein **niedrigschwelliges, wohnortnahes medizinisches Angebot**, bei dem Fachleute vor Ort ihre Unterstützung und ihre **medizinischen, physiologischen und sozialarbeiterischen Kenntnisse und Fähigkeiten kostenlos** zur Verfügung stellen.

Mit diesem Projekt wollen wir die **gesundheitliche Situation von Menschen in benachteiligten Lebenslagen verbessern**, ihre Eigenverantwortung und Gesundheitskompetenz stärken.

Auch mit dem **Landesgesetz zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit** setzen wir früh an.

Der **Erfolg versprechende Ansatz der frühen und zugehenden Hilfen** hat längst auch andere Einrichtungen erreicht, so zum Beispiel die **Familienbildungsstätten**. Ich freue mich, dass sie mit dem **Netzwerk Familienbildung** den **Schritt** aus den bekannten und vertrauten Räumen **in die Stadtteile und Wohnquartiere, in die Dörfer und Städte** gemacht haben.

Meine Herren und Damen,  
ich werde mich auch in Zukunft mit meiner ganzen Kraft dafür einsetzen, dass **Rheinland-Pfalz ein familienoffenes und familienfreundliches Land** ist, in dem die Familie die Unterstützung bekommen, die sie brauchen. **Vieles, was für die Familien wichtig ist, wird aber auf der Bundesebene entschieden.**

Vermutlich verfolgen auch Sie mit erhöhter Wachsamkeit die Besorgnis erregende Tendenz der Bundesregierung, die **öffentlichen Mittel für sozial Schwache und auch für die Familien** zu kürzen. Ein Stichwort ist die Streichung beziehungsweise Kürzung des **Elterngelds**.

Auch die (zum Teil sehr unsachlich und populistisch geführte politische) Diskussion zur **Bemessung der Hartz-IV-Regelleistungen für Kinder** dauert nach wie vor an.

Dazu an dieser Stelle nur so viel: Die Bedeutung des „Regelsatzurteils“ liegt für mich vor allem darin, dass das **Bundesverfassungsgericht das Grundrecht auf ein menschenwürdiges Existenzminimum konkretisiert** hat. Es fordert ausdrücklich materielle Leistungen ein, die für die **physische Existenz** von Hilfebedürftigen und für ein **Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben** unerlässlich sind. Und es macht klar: Hilfebedürftige sind keine Almosenempfängerinnen und –

empfänger. Sie sind Bürgerinnen und Bürger dieses Landes und ihre gesellschaftliche Teilhabe ist sicherzustellen.

Familien, die von Hartz IV leben, brauchen **materielle Sicherheit** und eine **gute soziale Infrastruktur**. Was sie nicht brauchen, sind **Ablenkungsmanöver**.

Statt über die Höhe **notwendige Anpassung der Regelsätze für Kinder** zu sprechen, geht die Bundesregierung mit einem unausgereiften **Chip-Karten-Projekt** in die Debatte. Da schwingt das altvertraute **Misstrauen gegenüber den Empfängerinnen und Empfängern von Sozialhilfe- und Grundsicherungsleistungen** mit. Man traut ihnen nicht zu, dass sie sich eigenverantwortlich um ihre Kinder kümmern. Also will man ihnen statt Geld Gutscheine oder Chip-Karten geben. Solch ein System halte ich für **würdelos**. Und dabei wissen wir doch alle: **Eltern sparen** in aller Regel **zuerst bei sich** - und nicht bei ihren Kindern.

#### 4. Ausblick

Sehr geehrte Herren und Damen,

**Familie heißt Vielfalt.** Familienpolitik muss sich mit ihrem Gestaltungsanspruch darauf einstellen. Der **Staat muss offen sein** für die Vielgestaltigkeit des Lebens, für die vielen unterschiedlichen Formen verbindlichen Zusammenlebens. **Familienpolitik darf sich nicht auf bestimmte Leitvorstellungen von Familie fixieren.** Sie muss Familie als etwas Dynamisches begreifen.

**Familienpolitik ist eine Querschnittsaufgabe,** denn Familien sind von den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen betroffen. Daher hat Familienpolitik den Auftrag, sich in andere Politikfelder einzubringen, wie zum Beispiel in die **Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Wirtschafts- und Gesundheitspolitik.**

**Familien alltagsnah fördern,** sie zu stärken und **frühzeitig** diejenigen zu erreichen, die aufgrund schwieriger sozialer und wirtschaftlicher Lebenssituationen Hilfe benötigen: Das muss auch in den nächsten Jahren **unser gemeinsames** Ziel sein.

Vieles von dem was wir in den vergangenen Jahren erreicht haben, verdanken wir auch **Ihrer Unterstützung und Ihrem Engagement.** Sie sind **verlässliche Partnerinnen und Partner,** mit denen wir gerne zusammenarbeiten. Dafür **danke ich Ihnen** sehr herzlich.

Die Landesregierung wird sich auch in Zukunft für die Familien einsetzen. Wir werden weiterhin die **Vereinbarkeit von Familie und Berufe** fördern, die **Gesundheit von Kindern und Familien** verbessern, **Strategien gegen Armut** entwickeln und die **Integration von zugewanderten Familien** vorantreiben. Damit in Rheinland-Pfalz **keine Familie, kein Kind verloren geht**. Ich würde mich freuen, wenn wir das auch in Zukunft gemeinsam tun würden.

Für diese zukünftige Arbeit wollen wir heute zusammen mit **Experten und Expertinnen aus Wissenschaft, Politik und Praxis neue Impulse** geben. Wir wollen **Wege für eine zukunfts- und bedarfsgerechte Förderung von Familien** aufzeigen. Wir wollen den **Austausch zwischen den Professionen und Einrichtungen** fördern.

Die heutige Konferenz soll aber noch mehr: Sie soll auch einen Beitrag dazu leisten, das **Gerechtigkeit und Solidarität** nicht nur in Programmen stehen, sondern **den Alltag der Menschen bestimmen**.

Dazu lade ich Sie herzlich ein!